

Einfluss des Moduls *Tiefenpsychologische Grundlagen* der MSc Lehrgänge des interuniversitären Kolleg auf die berufliche Arbeit der TeilnehmerInnen

Marion Mitsche, Paul Paß, P.C. Endler

Interuniversitäres Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz / Schloss Seggau
college@inter-uni.net

ZUSAMMENFASSUNG

Ziel

Zu klassifizieren, welche Aspekte des Moduls *Tiefenpsychologische Grundlagen* im Rahmen der Universitätslehrgänge zum MSc die Sichtweise der Studierenden des Interuniversitären Kolleg Graz / Schloss Seggau von ihrer eigenen beruflichen Arbeit am meisten beeinflusst haben.

Hintergrund

Tiefenpsychologische Grundlagen in die angestammte Kompetenz von Personen im komplementärheilkundlichen oder reformpädagogischen Bereich zu integrieren, wurde im Zuge eines von der Europäischen Kommission geförderten Projektes (Leonardo da Vinci A/02/BF/PP-124.205) als wesentliches Lernergebnis definiert. Das Interuniversitäre Kolleg erstellte ein entsprechendes Lehr- und Lernmodul (3 Monate Fernlehre + 2 Workshops vor Ort). Nach mehrjähriger Anwendung wurde sodann der Nutzen dieses Moduls *Tiefenpsychologische Grundlagen* evaluiert. Die Evaluierung der Lehre stellt einen eigenen Forschungsschwerpunkt des Interuniversitären Kolleg dar, um die Qualitätssicherung zu verbessern und auf Anregungen der Studierenden einzugehen.

Methode

Die Frage (siehe „Ziel“) wurde von 305 AbsolventInnen des Moduls, Angehörige von helfenden Berufen mit zumeist langjähriger Berufserfahrung, handschriftlich beantwortet. Die Angaben wurden a) hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Lerneinheiten (Lernfelder) des Moduls gewichtet, es wurden b) die Angaben mittels Qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring hinsichtlich Bezügen zu Selbsterfahrung und Kommunikation untersucht und kategorisiert und c) wurden die Angaben zu den Kategorien, die den Lehr- und Lernzielen des Moduls zugrundeliegen, also Selbst-, Sozial-, Methoden- und Handlungskompetenz, zugeordnet. Es waren jeweils Mehrfachzuordnungen möglich.

Ergebnis

Angegeben werden gesteigerte Effektivität der eigenen Hilfe, verbessertes Verständnis von Kommunikationsfaktoren, vertiefte Selbsterfahrung und vermehrte subjektive Berufszufriedenheit. Mit expliziter spontaner Nennung durch 58% erscheint (a) das Lernfeld „Wirkfaktoren der therapeutischen Kommunikation“ als das für die Sichtweise auf die eigene berufliche Arbeit bedeutendste.

Hinsichtlich der Unterasspekte von Selbsterfahrung und Kommunikation wurde (b) in 71% der Antwortbogen betont, dass das Modul die eigene *Reflexion und Reflexionsfähigkeit* verstärkt habe. 66% der Antworten betreffen Aspekte von *beruflich-persönlichem Zusatznutzen (Bereicherung)*. Besonders in den Fokus gerückt wurden auch die Prozesse von Übertragung und Gegenübertragung in der therapeutischen Kommunikation (53%), der Beziehungsaspekt allgemein (26%), die Aufmerksamkeit / Achtsamkeit im Helferberuf (18%) sowie Holding und Containing (14%).

In Bezug auf die formalen Lehr- und Lernziele des Moduls wurde eine Steigerung der Handlungskompetenz (74%), der Methodenkompetenz (71%), der Selbstkompetenz (70%) und der Sozialkompetenz (64%) berichtet.

Schlussfolgerung

Die Vermittlung *Tiefenpsychologischer Grundlagen* scheint geeignet, die Sichtweise helfender Berufe von der eigenen Arbeit zu bereichern und diese Arbeit zu optimieren.

EINLEITUNG

Evaluierung

Die Evaluierung der Lehre stellt einen eigenen Forschungsschwerpunkt des Interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz/Schloss Seggau dar, um die Qualitätssicherung zu verbessern und auf Anregungen der Studierenden einzugehen. Dabei sollen die Lerninhalte in die angestammte Kompetenz der Studierenden – im pädagogischen, therapeutischen oder sozialarbeiterischen Bereich – integriert werden; dies wurde im Zuge des von der Europäischen Kommission geförderten Projekts Leonardo da Vinci A/02/BF/PP-124.205 als wesentliches Lernziel definiert. Die folgenden Angaben zum Modul, seinen Inhalten und Lernzielen ist dem Curriculum *Tiefenpsychologische Grundlagen* entnommen (Interuniversitäres Kolleg 2005).

Das Modul

Das Modul soll die Reflexion und Introspektion der Studierenden in Hinblick auf vertiefte therapeutische /psychosoziale Kompetenz unterstützen, sowohl im konventionellen als auch im komplementären Handeln und Hintergrundwissen zum Thema Tiefenpsychologie und Psychoanalyse vermitteln. Im Modul wird als Gegenstand und Ziel der psychoanalytischen Methode die persönliche Autonomie erläutert. Die systematische therapeutische Geisteshaltung der Abstinenz und gleichschwebenden Aufmerksamkeit, die neben der psychoanalytischen Arbeit, auch in (weiteren) Medizin-komplementären Methoden von Nutzen sein können, skizzieren das Wechselspiel von Übertragung und Gegenübertragung. Das Thema „Krankheit als Botschaft“ beschreibt den psychoanalytischen Zugang zur Psychosomatik und zur salutogenetischen Ressourcenförderung. „Die Sprache des Traumes“ betrifft gleichermaßen die eigene introspektive (Fortbildungs-)Arbeit des Therapeuten und den Zugang zum Patienten. Weiters wird nochmals auf den Nutzen analytischer Grundkenntnisse im alltäglichen therapeutischen Gespräch eingegangen und die diesbezüglich relevanten Wirkfaktoren der therapeutischen Beziehung werden präsentiert, wobei diese insbesondere das Erwecken und Zulassen der eigenen Ressourcen und der angestammten Kompetenz betreffen. Das Thema Krisenintervention und -begleitung, Burnout und Burnoutvermeidung und „Ethnotherapeutische Aspekte“ betreffen die Selbsterfahrung, Kommunikation und Therapie. Abgerundet wird das Modul durch das Thema „Spirituelle Gesundheit“ (Interuniversitäres Kolleg 2005).

Erworben werden soll

- die *Selbstkompetenz*, die theoretische Basis für professionelle psychosoziale Selbstreflexion darzustellen, mit Beispielen aus der eigenen Erfahrung zu illustrieren und kritisch zu diskutieren; die berufliche Zufriedenheit soll verstärkt werden
- die *Sozialkompetenz*, tiefenpsychologische Aspekte der Beziehungsgestaltung (z.B. Übertragung und Gegenübertragung) als Grundlage integrativer Gesundheitsförderung darzustellen, zu illustrieren und kritisch zu diskutieren
- die *Methodenkompetenz*, tiefenpsychologische Haltungen (z.B. Holding und Containing, Gleichschwebende Aufmerksamkeit) und ihre Anwendbarkeit auf die allgemeine Förderung von Gesundheit, auf Therapie und Pädagogik darzustellen, zu illustrieren und kritisch zu diskutieren
- die *Handlungskompetenz*, tiefenpsychologische Konzepte zu psychodynamischen Vorgängen und psychosozialen Kontexten von Erkrankung und Gesundheit (z.B. Progression und Regression, Über-Ich, Ich und Es) darzustellen, zu illustrieren und kritisch zu diskutieren.

Die Studierenden sollen psychotherapeutische Wirkfaktoren und Kommunikationskompetenzen in der Gesundheits-, Bildungs- und Erziehungsarbeit anwenden können. Sie sollen die Fähigkeit zu einschlägiger Forschungsarbeit, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit erwerben, d.h. tiefenpsychologische Konzepte kritisch zu beleuchten und zum Gegenstand interdisziplinärer Projekte in den Bereichen Gesundheit bzw. Bildung /Erziehung zu machen. Im Sinne der Tiefenpsychologie ist dabei neben der Kognition die Intuition wesentlich. Die berufliche Effektivität soll verstärkt werden.

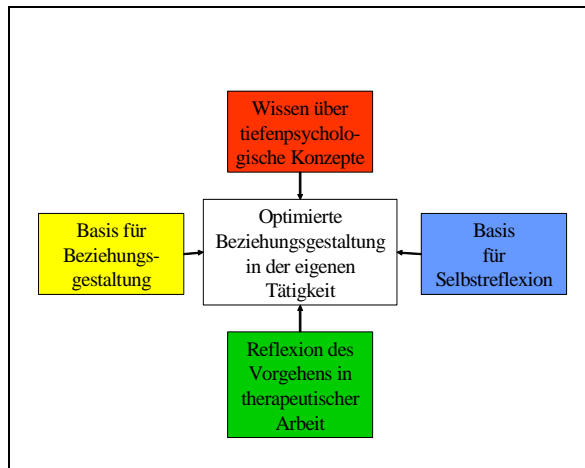


Abbildung 1: Kompetenzen, die durch das Modul „Tiefenpsychologische Grundlagen“ erreicht werden sollen

Angeboten wurde das Modul anlässlich einer dreimonatigen Internet- und tutoriell unterstützten Lese- und Lernphase, in deren Verlauf in wöchentlichen Abständen 11 Lerneinheiten (Lernfelder) durcharbeiten und von den Studierenden aus der Sicht ihrer angestammten Kompetenz zu kommentieren waren, worauf ein Feedback des Modulleiters erfolgte. Das Kommentar der einzelnen Studierenden sowie das Feedback der Lehrenden wurden allen Studierenden (ca. 10 – 30 Personen je Jahrgang, gegliedert in Kleingruppen zu max. 12 Personen) zeitversetzt in wöchentlichen Abständen zugänglich gemacht. Diese Fernlehrphase wurde flankiert durch zwei vom Leiter des Moduls gestaltet halbtägige Präsenz-Workshops zu Beginn und zum Abschluss des Moduls.

Ergebnis einer Voruntersuchung

In einer Untersuchung der Jahrgänge 2002 – 2005 (Leopold-Opara 2010) an 121 AbsolventInnen gaben 60% an, dass sich durch das Modul *die Effektivität der eigenen Hilfe* (an Klienten, Patienten, Schülern) gesteigert hätte. 54% führen ein verbessertes Verständnis der Faktoren an, die bei *zwischenmenschlicher Kommunikation* – so auch in der Hilfeleistung – maßgeblich sind. Insbesondere wurde das Wechselspiel der Übertragung genannt. Eine Vertiefung der eigenen *Selbsterfahrung* geben rund 41 % an. Eine weitere häufig (37%) angegebene Kategorie ist die *subjektive Berufszufriedenheit*. 10% gaben an, dass das Modul *eigene Vorurteile gegenüber tiefenpsychologischen Konzepten abgebaut* habe.

Fragestellung

In dieser Arbeit wird – hinsichtlich des Einflusses auf die eigene berufliche Arbeit – untersucht

- a) welche Lerneinheiten / Lernfelder die Sichtweise am meisten beeinflusst haben
- b) welche Unterasspekte der in der Voruntersuchung gefundenen Kategorien „Selbsterfahrung“ und „Faktoren der Kommunikation“ sich in der Gesamtuntersuchung abbilden.

- c) ob die formalen Lehr- und Lernzielen des Moduls also die Steigerung der Selbst-, Sozial-, Methoden- und Handlungskompetenz, erreicht wurden.

METHODE

Die Frage „Welcher Aspekt des Moduls *Tiefenpsychologische Grundlagen* hat Ihre Sichtweise von der eigenen beruflichen Arbeit an meisten beeinflusst?“ wurde in den Jahren 2002 - 2009 insgesamt 305 AbsolventInnen anlässlich der Präsenzveranstaltung zum Abschluss des Moduls vorgelegt. Es handelte sich um Angehörigen von helfenden Berufen mit Medizin-komplementärem oder reformorientiert-pädagogischem Schwerpunkt und zumeist langjähriger Berufserfahrung. Die Frage wurde auf vorbereiteten Antwortbogen handschriftlich beantwortet (Umfang A4). Die Rücklaufquote betrug 100%, alle Befragungsbögen konnten für die Untersuchung verwendet werden. Das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Personen betrug 1 : 2,4.

- a) Die Bedeutung der einzelnen Lerneinheiten / Lernfelder des Moduls wurde gewichtet, indem die Nennungen der 11 Lernfelder in den Antwortbogen ausgezählt wurden.
- b) Unter dem Gesichtspunkt, Unteraspekte der in der Voruntersuchung gefundenen Kategorien „Selbsterfahrung“ und „Kommunikation“ sichtbar zu machen, wurden die Antwortbogen mittels Sekundäranalyse (qualitativer Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring) untersucht und kategorisiert.
- c) Die Kategorien wurden den den Lehr- und Lernzielen des Moduls (s. Einleitung) zugrunde liegenden Qualifikationen, also etwa Selbst-, Sozial-, Methoden- und Handlungskompetenz, zugeordnet.

ERGEBNISSE

a) Die Bedeutung der einzelnen Lerneinheiten

Mit expliziter spontaner Nennung durch 58% der Befragten erscheint das Lernfeld „Wirkfaktoren der therapeutischen Kommunikation“ als das für die Sichtweise auf die eigene berufliche Arbeit bedeutendste. Es wird gefolgt vom Lernfeld „Krisenintervention“ (29%) und „Übertragung und Gegenübertragung“ (27%), „Umgang mit Burnout“ (19%) und „Krankheit als Botschaft (16%). Weitere Lernfelder werden von unter 10% der Befragten genannt.

b) Aspekte von Selbsterfahrung und Kommunikation

Die Kategorienbezeichnung „Reflexion und Reflexionsfähigkeit“ beschreibt die Selbstreflexion der Befragten privat und/oder deren Arbeitsbereich. In diese Kategorie fallen Aussagen wie „...die intensive Auseinandersetzung...“, „...grundsätzlich hat sich nach der Bearbeitung der Lernfelder für mich bestätigt...“ und „...noch einmal intensiv in meine Geschichte einzusteigen...“. In 71% der Antwortbogen wurde betont, dass das Modul die eigene *Reflexion und Reflexionsfähigkeit* verstärkt habe. Dies bezog sich v. a. auf die berufliche Standortbestimmung der eigenen Person, auf das Setting, den Umgang mit Klienten / Schülern sowie auf die verwendete Methode.

Die Kategorie „berufliche-persönliche Bereicherung“ befasst sich mit der Erweiterung der Möglichkeiten und persönliche Entwicklung, dazu gehören Aussagen wie „...hat mich das Modul sehr bereichert...“, „...habe ich Einsichten gewinnen können...“ und „...eine wesentliche Bereicherung in meiner Arbeit...“. 66% der Antworten betreffen Aspekte der *beruflich-persönlichen Bereicherung*, die die Auseinandersetzung mit dem Modul gebracht habe. Dies betrifft Selbsterfahrung und persönliche Entwicklung, wie auch die Fähigkeit zu beruflicher Effektivität und Berufszufriedenheit.

Die Kategorie „Übertragung und Gegenübertragung in der therapeutischen Kommunikation“ beschreibt die Bedeutsamkeit dieses Prozesses für die Befragten. „...eigener Anteil des Übertragungsphänomens...“, „...gelingt es mir Übertragung zu erkennen...“ und „...Übertragung und Gegenübertragung zu reflektieren und zu erkennen...“. Die Kategorie „Beziehungsaspekt allgemein“ beschreibt die Bedeutsamkeit der therapeutischen Beziehung in Aussagen wie „...Vielfalt der zwischenmenschlichen Beziehungen...“, „...nun sind mir viele Beziehungsmuster bewusst...“ und „...Beziehung zwischen mir als Therapeut und den Patienten...“. Die Kategorie „Aufmerksamkeit / Achtsamkeit im Helferberuf“ zeigt den Stellenwert des aufmerksamen und achtsamen Umganges unter einander insbesondere im Umgang mit den eigenen Klienten. Dazu gehören Aussagen wie „...die gleichschwebende Aufmerksamkeit scheint mir nicht nur in der Psychotherapie sondern auch im privaten Bereich wichtig“, „die Aufmerksamkeit und die Bewusstheit in der Gesprächsführung wurde mir bewusster“ und „...Begegnung im Gespräch mit den Patienten ist die Wachheit aller Sinne...“. Die Kategorie „Holding und Containing“ beinhaltet Aussagen über das Aushalten und Kompostieren der Emotionen des Gegenübers wie „...manchmal kommt es dann zum Kompostieren...“, „...was bei mir zu kompostieren von Nöten wäre...“ und „...für mich diese Geschichte zu kompostieren...“. Besonders in den Fokus gerückt wurden auch die Prozesse von Übertragung und Gegenübertragung in der therapeutischen Kommunikation (53%), der Beziehungsaspekt allgemein (26%), die Aufmerksamkeit / Achtsamkeit im Helferberuf (18%) sowie Holding und Containing (14%).

Weitere Aspekte werden von unter 10% genannt.

c) Erreichung der formalen Lehr- und Lernziele

In Bezug auf die formalen Lehr- und Lernziele des Moduls wurde eine Steigerung der Handlungskompetenz (74%), der Methodenkompetenz (71%), der Selbstkompetenz (70%) und der Sozialkompetenz (64%) berichtet.

DISKUSSION

Die Vermittlung *Tiefenpsychologischer Grundlagen* scheint geeignet, die Sichtweise helfender Berufe von der eigenen Arbeit zu bereichern und diese Arbeit zu optimieren. Zentrales Lernfeld dazu war jenes zu den Wirkfaktoren der therapeutischen Kommunikation, genannte Aspekte Übertragung und Gegenübertragung, Beziehung allgemein, die Aufmerksamkeit / Achtsamkeit im Helferberuf sowie Holding und Containing.

Die formalen Lehr- und Lernziele des Moduls können als erreicht bezeichnet werden, die Untersuchung könnte aber auch Anlass geben, das Profil der erreichbaren Ziele zu schärfen.

Aus forschungstheoretischer Sicht wäre es interessant, einen Datenpool, wie er der Gesamtuntersuchung zugrundeliegt, gleichzeitig von mehreren UntersucherInnen einer Qualitativen Inhaltsanalyse unterziehen zu lassen und die beschriebenen Kategorien zu vergleichen. Dies könnte von UntersucherInnen gleicher / ähnlicher Ausbildung und Tätigkeit (z.B. mehrere Tiefenpsychologinnen) oder unterschiedlicher Grundhaltung (z.B. einer Tiefenpsychologin, einer Sozialarbeiterin, einer Lehrerin und einer Betriebswirtin) durchgeführt werden.

LITERATUR

Mayring P: Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 8. Auflage, Beltz / UTB, Weinheim 2003

Interuniversitäres Kolleg: Curricula der Masterlehrgänge „Integrated Health Sciences“ und „Child Development“, edition@inter-uni.net, Graz 2005

Leopold-Opara M, Kohler S, Paß P, Endler PC: Teaching *Foundations of Depth Psychology* in a Master's Program for Complementary Health Sciences. Evaluation research using qualitative content analysis. *European J Integrative Medicine*, 2010; 2(4): A.